

Juni 2023

Deutsche Feuerwehr-Zeitung



Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
 Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.feuerwehrverband.de

Enge Zusammenarbeit bei gemeinsamen Herausforderungen: Treffen der Feuerwehrpräsidenten aus Deutschland, Polen und Österreich

Was verbindet die Feuerwehrverbände in Deutschland, Polen und Österreich? Beim Spitzentreffen der Präsidenten der drei nationalen Verbände auf der Nordseeinsel Norderney besprachen Waldemar Pawlak (Polen), Robert Mayer (Österreich) und Karl-Heinz Banse (Deutschland) gemeinsam mit den jeweils für die internationalen Beziehungen zuständigen Personen zahlreiche gemeinsame Themen. Im Vordergrund standen hier die internationalen Herausforderungen durch den Klimawandel, durch den Krieg in der Ukraine und auch Folgen der weltweiten Corona-Pandemie. Die Verbände hatten bereits beim Austausch im Rahmen der INTERSCHUTZ vereinbart, die Ukraine nach Beendigung des Angriffskrieges gemeinsam nachhaltig beim Aufbau von ehrenamtlichen Feuerwehr-Strukturen unterstützen zu wollen. Vor allem Polen ist durch die Fluchtbewegung aus dem Nachbarland stark eingebunden. Aus Deutschland und Österreich wurden zahlreiche Materialspenden in das Kriegsgebiet vermittelt.

Weitere Themen waren die Vertretung der Feuerwehren bei der Europäischen Union, die nicht zuletzt durch die engere Zusammenarbeit der nationalen Verbände eine immer wichtigere Rolle spielt – etwa

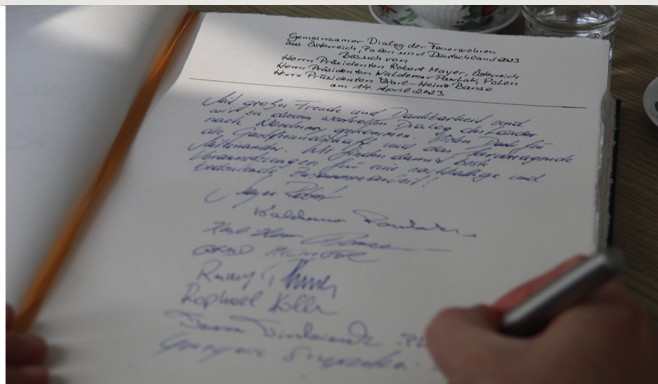


Gruppenfoto am Strand von Norderney (Fotos: E. Stürenburg)

zum EU-Gemeinschaftsverfahren. Hier soll eine gemeinsame Lösung gefunden werden. Bislang ist der Deutsche Feuerwehrverband mit der veranstaltungsbezogen besetzten »Vertretung der deutschen Feuerwehren in der EU« als einziger Verband mit einem Büro in Brüssel präsent. Im Austausch über den Weltfeuerwehrverband CTIF waren sich die Verbandsspitzen einig: »Die Interessen und Herausforderungen innerhalb des CTIF sind vielfältig und erfordern deshalb eine unterschied-

liche Betrachtung und Herangehensweise«. Im Rahmen der Veranstaltung lud der Norderneyer Bürgermeister zu einem Empfang mit klassischem Ostfriesentee, bei dem sich alle Teilnehmer auch in das Goldene Buch der Nordseegemeinde eintrugen.

Das nächste Spitzentreffen nationaler Feuerwehrverbände soll im Rahmen der Leistungsschau »FIREmobil« vom 14. bis 16. September 2023 im brandenburgischen Welzow stattfinden. (soe)



links: Die drei Präsidenten beim klassischen Ostfriesentee rechts: Der Eintrag in das Goldene Buch von Norderney

Großes Interesse an Gefährdungsbeurteilung bei Experimenten

Mit der Gefährdungsbeurteilung bei Experimenten in der Brandschutzerziehung beschäftigte sich die aktuelle Online-Fortbildung »DFV direkt« des Deutschen Feuerwehrverbandes. Hintergrund ist die Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht, eine Empfehlung der Kultusministerkonferenz. »Diese Richtlinie ist verbindlich für alle Schulen, es gibt lediglich teilweise länderspezifische Regelungen für die Umsetzung«, berichtete Referent Frank Dick. Er ist stellvertretender Schulleiter einer allgemeinbildenden Schule aus Rheinland-Pfalz und Fachbereichsleiter Brandschutzerziehung im dortigen Landesfeuerwehrverband. Dick führte mit seinem kurzweiligen Vortrag mehr als 320 Interessierte durch den Abend.

Anhand praktischer Beispiele stellte er dar, wie eine Gefährdungsbeurteilung gemäß der Richtlinie erstellt werden kann und was berücksichtigt werden muss, um sicher in der Schule experimentieren zu können. Er gab darüber hinaus auch Tipps,



wo bereits Vorlagen für Gefährdungsbeurteilungen zu gängigen Experimenten im Rahmen einer Brandschutzerziehung zu finden sind – etwa unter www.experimentas.de. Außer der Erklärung verschiedener Versuche und der dazugehörigen Gefährdungsbeurteilung wurden die Experimente auch zum besseren Verständnis live vorgeführt. Die Bandbreite reichte hierbei von einer Staubexplosion und der Untersuchung einer Kerzenflamme mittels Holzspieß über »Wasser kochen im Papierbecher« bis hin zur Fettextplosion.

»Ich freue mich, dass erneut ein Thema aus der Brandschutzerziehung auf solch

großes Interesse gestoßen ist«, dankte Meike Maren Beinert, stellvertretende Vorsitzende des Gemeinsamen Ausschusses Brandschutzerziehung und -aufklärung, dem Referenten, der auch Fachauschussmitglied ist.

Bereits jetzt können sich alle Interessierten das Forum Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung vormerken, das vom 10. bis 11. November 2023 in Wismar (Mecklenburg-Vorpommern) stattfinden wird. Informationen hierzu folgen unter www.feuerwehrverband.de/veranstaltungen/forum-beba/. (soe)

Offroad-Strecke und Löschflugzeug

Vom 14. bis 16. September 2023 findet im brandenburgischen Welzow die erste FIRE-mobil als Leistungsschau im Bereich Krisen- und Katastrophenschutz statt (<https://neue-messe-fulda.de/events/firemobil>). Der Deutsche Feuerwehrverband ist hier ideeller Partner. Hier werden alle Besucher drei Tage lang Dinge erleben können, die sie dann in die Arbeit der Feuerwehren mitnehmen werden. Sie können auch selbst praktisch arbeiten, beispielsweise auf dem Allrad-Testgelände unter Realbedingungen: Mit Einsatzfahrzeugen durch ein unwegsames Gelände steuern, die Technik beherrschen, Gefahren erkennen und Grenzen austesten – diese Herausforderungen stehen auf dem Offroad-Parcours beim Mit- und Selbstfahren an. Beim begleitenden Kongress stellen Spezialisten aus Wissenschaft und Praxis ihre Expertise zur Verfügung. Mit einem kroatischen Canadair-Löschflugzeug werden zudem die internationalen Möglichkeiten in der Vegetationsbrandbekämpfung präsentiert. (soe)

Förderpreis Helfende Hand

Bis zum 30. Juni können sich Feuerwehren und ihre Unterstützer noch für den Förderpreis »Helfende Hand« des Bundesinnenministeriums bewerben. Hiermit soll ehrenamtliches Engagement im Bevölke-



rungsschutz unterstützt werden. Die ersten fünf Platzierungen in drei Kategorien erhalten jeweils die Helfende Hand in Form einer Trophäe sowie einer Urkunde. In den Kategorien »Nachwuchsarbeit« und »Innovative Konzepte« gibt es ein abgestuftes Preisgeld von 9 000 (1. Platz) bis 2 000 (5. Platz) Euro. Der Preis für Unternehmen und Einrichtungen in der Kategorie »Unterstützung des Ehrenamtes« ist von ideeller Natur. Unter www.helfende-hand-foerderpreis.de/die-bewerbung stehen Informationen zur Bewerbung zur Verfügung. (soe)

Expertenanhörung zu Waldbrandschutz

Dr. Ulrich Cimolino, Vorsitzender des DFV-Arbeitskreises Waldbrand, empfahl bei einer öffentlichen Anhörung zum Waldbrandschutz im Ausschuss für Inneres und Heimat, alle geeigneten Hubschrauber der Landespolizeien mit Außenlasthaken für Flügel mit Löschwasser und Ausrüstung zu versehen. Sie müssten zudem bereitstehen für den Personentransport und den Einsatz von Rettungswinden. Der Bund müsse deutlich leistungsfähigere Hubschrauber beschaffen und sie beispielsweise über die Bundespolizei betreiben. Er solle einen zentralen Ausbildungsstandort für die Schulung etwa von Spezialisten für den Luftfahrzeugeinsatz betreiben und Schwerpunktforschungs- und Ausbildungsstätten für die Vegetationsbrandbekämpfung errichten. Zur Berichterstattung auf bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-943232. Die komplette Anhörung als Video gibt es online auf www.bundestag.de/ausschuesse/a04-inneres/anhoerungen/942302-942302. (soe)

Appell an Bundeskanzler: Bundesprogramm »Zusammenhalt durch Teilhabe« absichern!

»Helfen Sie uns, die demokratischen Grundwerte in den Feuerwehren in Deutschland zu erhalten und zu festigen!« Mit diesem Appell haben sich der Deutsche Feuerwehrverband und die Landesfeuerwehrverbände (LFV) an Bundeskanzler Olaf Scholz gewandt. Hintergrund sind die geplanten Einsparungen am Bundesprogramm »Zusammenhalt durch Teilhabe« (Z:T) des Bundesministeriums des Innern und für Heimat, in dem elf Landesfeuerwehrverbände und der DFV aktiv in der Extremismusprävention und der Demokratiebildung sind. Auf Initiative des LFV Brandenburg wurde dem Bundeskanzler im Rahmen einer Veranstaltung in Potsdam ein gemeinsamer Appell von betroffenen bzw. solidarischen Feuerwehrverbänden überreicht.

»Die Landesfeuerwehrverbände und der Deutsche Feuerwehrverband stehen klar hinter den Zielen des Bundesprogramms Z:T. Die Einsparungen müssen zurückgenommen und eine entsprechen-



Die LFV-Vizepräsidenten Jan von Bergen und Daniel Brose überreichen Bundeskanzler Olaf Scholz das Schreiben. (Foto: LFV Brandenburg)

de Anschlussfinanzierung muss gesichert und verstetigt werden! Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass unsere wichtige Arbeit für die Gesellschaft weitergehen kann«, hieß es im Schreiben. Seit mehr als zehn Jahren sind die Verbände mit Projekten im Bundesprogramm Z:T engagiert, um Konfliktmanagement, Vielfalt und Extremismusprävention in den Feuerwehren zu ermöglichen. Die durch

Haushaltsverschiebungen auf Bundesebene geplanten Kürzungen an mehreren Landesprojekten gefährden nach Ansicht der Unterzeichner wichtige Demokratiearbeit. Daher hatten sie sich bereits an den Bundestag und das Bundesinnenministerium gewandt.

Der Erstunterzeichner, DFV-Präsident Karl-Heinz Banse, bekräftigte: »Wir haben ein gut funktionierendes System aus Projekten in allen beteiligten Ländern aufgebaut. Wir als koordinierender Dachverband sind froh darüber, dass wir Hilfe leisten, Prävention betreiben und verhindern können, dass wir rechtsextrem unterwandert werden. Es ist äußerst kontraproduktiv, wenn Geldmittel beschnitten werden und dadurch alles, was durch Z:T aufgebaut wurde, gefährdet wird.«

Der Appell an den Bundeskanzler steht unter www.feuerwehrverband.de/kampagnen/faktor-112/ zum Download zur Verfügung. Dort gibt es auch Informationen zum Projekt und den beteiligten Landesfeuerwehrverbänden. (soe)

Zusammenarbeit im Programm »Zusammenhalt durch Teilhabe«

Zu Gast beim Deutschen Feuerwehrverband in Berlin waren für das Projekt »Teil werden – Teil haben – Teil sein« des Landesfeuerwehrverbandes Sachsen-Anhalt aus dem Bundesprogramm »Zusammenhalt durch Teilhabe« (Z:T) Projektkoordinatorin Friederike Schoß, Landesgeschäftsführer Jan Wieneke sowie Vorsitzender Kai-Uwe Lohse (rechts). Sie trafen sich mit dem DFV-Referenten Conrad Wilitzki (links) vom Projekt »Faktor 112«. Schoß



berichtete, dass bereits zahlreiche Gespräche mit Feuerwehrangehörigen stattgefunden haben. Erste Veranstaltungen sind

geplant, wie etwa ein Argumentationstraining und eine Extremismusprävention in Zusammenarbeit mit dem Z:T-Projekt »Heimat – Menschen – Vielfalt – Feuerwehr!« des Landesfeuerwehrverbandes Rheinland-Pfalz und eine Ideenwerkstatt mit Menschen, die bereits im Projekt aktiv waren. Außer der Landesarbeit wurden auch die bundesweite Zusammenarbeit und die finanzielle Lage des Bundesprogramms thematisiert. (C. Wilitzki)

Zusammenhalt durch Teilhabe

Der Deutsche Feuerwehrverband ist mit dem Projekt »Faktor 112« im Rahmen des Programms »Zusammenhalt durch Teilhabe« des Bundesministeriums des Innern und für Heimat im Einsatz für ein starkes gemeinschaftliches Miteinander. Zusammen mit den Landesfeuerwehrverbänden will der DFV auch zukünftig extremistischen Tendenzen in der Feuerwehr begegnen – etwa bei Problemen mit Diskriminierung im Feuerwehralltag. Bei der Vernetzung der Landesprojekte stehen die Entwicklung der Beratungsstrukturen und Teilhabekonzepte sowie die Vermittlung von verbandsinternen Ansprechstellen im Mittelpunkt. Die bestehenden Bildungsangebote für Feuerwehrangehörige sollen unterstützt und ausgebaut werden. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt ist das Engagement gegen Gewalt im Einsatz, die Einsatzkräften immer wieder in Form von Respektlosigkeit bis hin zu körperlichen Übergriffen begegnet. Informationen: www.feuerwehrverband.de/kampagnen/faktor-112/. (soe)

»Demokratie, Feuerwehr, Vielfalt« bei RETTmobil International



links: »Die Messe zeigt, was die Feuerwehrangehörigen benötigen«, so DFV-Vizepräsident Hermann Schreck bei der Eröffnung. (Fotos: K. Milke-Kulke)
rechts: Manfred Hommel überreichte Hermann Schreck einen Scheck in Höhe von 5 000 Euro zur Unterstützung der DFV-Stiftung »Hilfe für Helfer«.

»Die RETTmobil International ist wieder ein Anziehungsmagnet für alle Einsatzkräfte. Die Messe ist eine Ausstellung, die zeigt, was die Feuerwehrangehörigen benötigen«, resümierte DFV-Vizepräsident Hermann Schreck bei der Eröffnung der RETTmobil International in Fulda. Er appellierte dazu, sich in allen Bereichen der Gefahrenabwehr weiterzuentwickeln, um auch weiterhin zukunftsfähig zu sein. Schreck beschrieb die enge Verbindung zur Messe in Fulda – dem Ort, an dem der Deutsche Feuerwehrverband nach dem Zweiten Weltkrieg wiedergegründet wurde und an dem mit dem Deutschen Feuerwehr-Museum auch heute noch Geschichte geschrieben wird. Der DFV-Vizepräsident stellte die Verbandsposition zur Messe dar: »Wir stehen zur RETTmobil, die wir auch in Zukunft unterstützen. Mit der neuen Leistungsschau FIREmobil wird diese sinnvoll ergänzt: Bei der RETTmobil sieht man das, was man bei der FIREmobil ausprobieren kann. Das ist ein Gewinn für alle Beteiligten!«, erklärte er abschließend.

Drei Tage lang stellte der Deutsche Feuerwehrverband an seinem Stand während der Messe RETTmobil International



Die DFV-Stiftung war auch Ziel einer Spende in Höhe von 800 Euro von der Firma RES-QR.DE. (Foto: rö)

in Fulda die elf Projekte der Landesfeuerwehrverbände im Rahmen des Bundesprogramms »Zusammenhalt durch Teilhabe« vor. Demokratie, Feuerwehr, Vielfalt: Die ZdT-Projekte bieten Extremismusprävention, Konfliktberatung oder auch Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die Feuerwehren. Informationen: www.feuerwehrverband.de/kampagnen/faktor-112/.

Unterstützung für DFV-Stiftung »Hilfe für Helfer«

»Wir setzen nach wie vor auf Qualität«,

hatte Manfred Hommel, Geschäftsführer der RETTmobil International, bei seiner Begrüßung mit Blick auf den Start der Leitmesse für Rettung und Mobilität im Jahr 2001 festgestellt. Er erwartete eine hohe Internationalität der Besucher, die sich bei rund 470 Ausstellern über neue Entwicklungen unter anderem in der Digitalisierung und Elektromobilität informieren werden. Hommel lobte die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Deutschen Feuerwehrverband und der Stadt Fulda und überreichte DFV-Vizepräsident Hermann Schreck einen Scheck in Höhe von 5 000 Euro zur Unterstützung der DFV-Stiftung »Hilfe für Helfer«. Diese beschäftigt sich mit der Psychosozialen Notfallversorgung von Feuerwehrangehörigen und veranstaltete parallel zur Messe ein Fachsymposium. Die DFV-Stiftung war auch Ziel des Schecks in Höhe von 800 Euro, der von der Firma RES-QR.DE im Rahmen der Messe durch QR-Code-Sets und Spenden zusammenkam. DFV-Bundesgeschäftsführer Rudolf Römer freute sich bei der Übergabe über die Unterstützung. »Hier in Fulda kommen Macher und Gestalter zusammen«, erklärte Stefan Sauer, Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport. Er bezeichnete die Messe als Wirtschaftsfaktor für die Region. Parallel und noch bis Anfang Oktober findet in Fulda die Hessische Landesgartenschau statt, mit der zahlreiche Menschen in die Barockstadt gelockt werden. Inmitten des Ausstellungsgeländes befindet sich das Deutsche Feuerwehr-Museum, zu dem es unter www.dfm-fulda.de weitere Informationen gibt. (F. Kulke/soe)



Am DFV-Stand gab es Informationen zum Programm »Zusammenhalt durch Teilhabe«. (Foto: F. Kulke)

Landesgartenschau am DFM



Hoch hinaus geht es derzeit direkt neben dem Deutschen Feuerwehr-Museum (DFM) in Fulda: Der City-Skyliner »Grüne Aussicht«, der höchste mobile Aussichtsturm der Welt, bietet aus einer Höhe von 72 Metern einen unvergleichbaren Ausblick. Während der Fahrt sorgt eine ruhige 360-Grad-Drehung für den Rundumblick – auch auf das »Haus der deutschen Feuerwehren«. Das DFM (<http://dfm-fulda.de/>) ist angebunden an den »Genussgarten« in der Fulda-Aue; über das Stadtgebiet verteilt locken weiterhin der »Wassergarten«, der »Kulturgarten« und der »Sonnengarten« mit blühenden Anblicken und nachhaltigen Konzepten. Die Landesgartenschau gastiert noch bis zum 8. Oktober 2023 in Fulda. Ausführliche Informationen gibt es im Internet unter www.lgs-fulda-2023.de/. (soe/Foto: R. Schamberger)

DFV-Präsident bei Wahlkreisgruppe



Auf Einladung von Anette Kramme, MdB und Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Arbeit und Soziales, sprach DFV-Präsident Karl-Heinz Banse vor einer Gruppe von Feuerwehrangehörigen aus dem Wahlkreis der SPD-Abgeordneten. Aktuelle Themen wie Katastrophenschutz und Vegetationsbrandbekämpfung, aber auch der Alltag des Verbandspräsidenten interessierten die bayerische Besuchsgruppe. Regelmäßig werden Repräsentanten des Deutschen Feuerwehrverbandes angefragt, um im Rahmen der politischen Reisen die Arbeit des DFV zu verdeutlichen: www.feuerwehrverband.de/berlinbesuch/. (soe/Foto: Büro A. Kramme)

Feuerwehr Ratingen: Spendenkonto für verletzte Einsatzkräfte

Bei einer Explosion im Rahmen eines Einsatzes waren in Ratingen (Nordrhein-Westfalen) sieben Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst und zwei Polizeikräfte teils schwer verletzt worden. Der Einsatz hat große Bestürzung und Solidarität ausgelöst. Nun hat der Verein zur Förderung des Feuerschutzes in Ratingen e. V. ein Spendenkonto eingerichtet: Sparkasse Hilden Ratingen Velbert, IBAN: DE81 3345 0000 0042 1116 74, Verwendungszweck: Verletzte Einsatzkräfte. (soe)

DLR sucht Videomaterial

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt forscht an einem Computersystem, das der Feuerwehr hilft, kreuzende Verkehrsteilnehmer weit im Voraus warnt und wichtige Ampeln vorteilhaft umstellt. Für einen Forschungsfilm sucht das DLR nach Videoaufnahmen, die Behinderungen auf Einsatzfahrten zeigen. E-Mail an Philip.Hallay@dlr.de. (soe)

Exklusive Telekom-Konditionen

Der Rahmenvertrag des Deutschen Feuerwehrverbandes mit der Deutschen Telekom AG bietet seit mittlerweile 20 Jahren einen reduzierten Grundpreis und günstige Hardware als exklusive Konditionen für die mehr als eine Million Feuerwehrangehörige in Deutschland. Den Zugang zu den Feuerwehr-Konditionen gibt es im Internet unter www.feuerwehrverband.de/service/. (soe)

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt: Onlinefortbildung

Die Öffentlichkeitsarbeit steht im Mittelpunkt einer Online-Seminarreihe der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt im Juni. Die Themen: »Volltreffer – Zielgruppen definieren, abholen und mitnehmen«, »Über den Tellerrand – neue Zielgruppen erreichen«, »Guter Plan – Methoden für die erfolgreiche Kommunikationsstrategie«. Die Anmeldung ist im Internet unter www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/veranstaltung/moeglich. (soe)

Konflikte im Einsatz: Vorbereitung der Kräfte ist wichtig

Unter dem Schwerpunkt »Konflikte im Einsatz« hatte die DFV-Stiftung »Hilfe für Helfer« gemeinsam mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) zum 9. Symposium »Hilfe für Helferinnen und Helfer« ins hessische Fulda eingeladen. Aus ganz Deutschland reisten die Teilnehmer an, um sich über die verschiedenen Aspekte der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) zu informieren und die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch zu nutzen.

DFV-Bundesgeschäftsführer Rudolf Römer dankte dem BBK für die bewährte Unterstützung des etablierten Fortbildungsangebots. »Mir ist es ein besonderes Anliegen, heute zu Ihnen zu sprechen, da es sich auch für mich um ein wichtiges Thema handelt«, wandte sich BBK-Präsi-



DFV-Bundesgeschäftsführer Rudolf Römer dankte dem BBK für die bewährte Unterstützung des etablierten Fortbildungsangebots. (Fotos: F. Kulke)

dent Ralph Tiesler an das Publikum. Er sicherte die weitere BBK-Unterstützung für den Themenbereich zu und benannte das Symposium als wichtigen Bestandteil der PSNV-Arbeit. »Jeder, der heute im Einsatz ist, wird mit Konflikten konfrontiert«, sagte Prof. Dr. Peter Sefrin, Vorsitzender des Beirats der Stiftung »Hilfe für Helfer«. Angesichts fast täglicher Konflikte im Einsatz sei es wichtig, die Kräfte auf solche Situationen vorzubereiten.

Beim ersten Vortrag des Tages thematisierte Polizeihauptkommissarin Michaela Hohmann-Kaddatz die Einsatznachsorge für Einsatzkräfte der Polizei im Kontext der Berliner Silvesterkrawalle. Sie beschrieb die aktuelle Struktur der Zentralen Ansprechstelle »Gewalt gegen Polizeidienstkräfte«, deren Leiterin sie ist. Auslöser für das Thema PSNV war der Anschlag am Berliner Breitscheidplatz im Dezember 2016. Im Rahmen der Einsatznachsorge nach den Silvesterkrawallen waren insgesamt 37 betroffene Dienstkräfte betreut worden. »Die Einsatzkräfte haben erzählt, dass die Gewalt ein immer größeres Ausmaß hat und man keinen Zugang mehr zu den Gewalttätern hat«, berichtete Hohmann-Kaddatz. Alle betroffenen Kräfte sind mittlerweile wieder im Dienst.

Dirk Hewig, Hessischer Landesbeauftragter für PSNV beim Deutschen Roten Kreuz, referierte zum Thema »PSNV-E während der Flutkatastrophe im Ahrtal«. Hewig erinnerte an die allgemeine Lage

und ging auf die Eigenbetroffenheit von Einsatzkräften und Verantwortlichen ein. Zwei Wochen lang war im Bereitstellungsraum Nürburgring ein PSNV-Zentrum als eigener Einsatzabschnitt eingerichtet. Hier kamen rund 450 Kräfte aus 14 Bundesländern zum Einsatz. »Es war sicherlich einer der größten gemeinsam geführten Einsätze in der Geschichte der PSNV«, lautete die Bilanz des Vortragenden. »Die Zusammenarbeit innerhalb des Systems war sehr gut und vertrauensvoll«, fügte Hewig hinzu. Er resümierte, dass sich die Zusammenführung von Kräften zur Psychosozialen Notfallversorgung von Bevölkerung und Einsatzkräften in diesem Fall bewährt habe, da sich die Bedarfe vor Ort auch vermischt hatten. Aufgaben waren unter anderem die Überbringung von Todesnachrichten,



BBK-Präsident Ralph Tiesler sicherte die weitere Unterstützung für den Themenbereich zu.



links: Erneli Martens und Volker Harks bezogen das Publikum in die Überlegungen ein. rechts: Ihre Erfahrungen machten das Symposium erneut zum Erfolg: Referenten zum Thema »Konflikte im Einsatz«.



Gespräche mit Betroffenen, Kontaktaufnahmen zu Personen mit besonderen Belastungen und Teilnahme an abendlichen Treffen der Bevölkerung an Versorgungspunkten. Als Herausforderung beschrieb Hewig den Aufbau der Führungsstrukturen im Bereich der PSNV-E.

Die Erfahrungen bei Auslandseinsätzen im Ukraine-Konflikt und in Westafrika in der Ebola-Epidemie standen im Mittelpunkt des Referats von Regine Reim, internationale Delegierte der Rotkreuzbewegung. 2022 war sie in der moldawischen Hauptstadt Chisinau im Einsatz. Auftrag der Rettungsdienstkräfte war hier unter anderem der Transport von vulnerablen Personen aus der Ukraine. »Wir sind nicht die Rettungs-Rambos zwischen flitzenden Kugeln an der Front«, berichtete sie. Reim beteiligte sich zudem an der Erste-Hilfe-Ausbildung für Freiwillige und dem Verteilen von Hilfsgütern. 2014/15 war sie im Ebola-Gebiet in Westafrika mit den

Aufgaben Hygiene und PSNV betraut. Hierzu gehörten auch Beerdigungsrituale in Kooperation mit Muslimen und Christen. »Das müssen Helfer auch verarbeiten können«, sagte sie. Die gemeinsame Ausbildung, aber auch eine persönliche und realistische Vorbereitung der Einsatzkräfte habe hierbei geholfen.

»Tun oder Lassen? Innere Wertekonflikte im Einsatzkontext« lautete das Thema des Fachbeitrages von BBK-Referent Volker Harks. »Wer zugibt, dass er Angst hat, hat Mut«, nannte er als Beispiel für Widerspruch und Spannung von Gegensätzen. »Die kritische Grenze ist erreicht, wenn ich selbst daran leide«, so Harks zum Mitgefühl in PSNV-Einsätzen. Anhand eines »Wertequadrates« gab er Einschätzungen zu Eigenschaften und deren Entsprechung im Einsatz.

Erneli Martens, DFV-Bundesbeauftragte für Feuerwehrseelsorge, stellte als Leiterin der Notfallseelsorge der Feuerwehr

Hamburg das Thema »Konfliktlinien im Einsatz – Wer verantwortet die Entscheidung? Wer trägt das Risiko?« vor. Sie berichtete von der Entwicklung eines Konzepts zur PSNV für die Bevölkerung bei der Feuerwehr Hamburg anlässlich des G20-Gipfels. Martens teilte zudem ihre Erfahrungen mit weiteren belastenden Einsätzen und informierte über den jeweiligen PSNV-Einsatz unter besonderer Berücksichtigung der Sicherheit der Einsatzstelle.

Zum Abschluss des Symposiums gab es viele positive und zufriedene Rückmeldungen zur Veranstaltung an sich und der Themenauswahl im Besonderen. Das nächste Symposium findet am 16. Mai 2024 wieder im zeitlichen Zusammenhang mit der Messe RETTmobil International in Fulda statt. Informationen werden genau wie die freigegebenen Referate des aktuellen Symposiums unter www.feuerwehrverband.de/dfv/hfh-vorstellung/hfh-symposien/ online zur Verfügung gestellt. (F. Kulke)

Dialogveranstaltung zur Umsetzung der deutschen Resilienzstrategie

Gefahrenlagen und ihre Folgen für alle Lebensbereiche sind in den vergangenen Jahren zunehmend komplexer geworden. Von Ereignissen wie der Flutkatastrophe im Juli 2021, der COVID-19-Pandemie und den Waldbränden im Jahr 2022 waren auch die deutschen Feuerwehren in einem erheblichen Maß betroffen und in außergewöhnlicher Form gefordert. Mit der »Deutschen Strategie zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen« (kurz: Resilienzstrategie) hat die Bundesregierung eine strategische Grundlage für den vorausschauenden Umgang mit potenziellen Risiken geschaffen.

Die Vertreter des gemeinsamen Fachschusses »Zivil- und Katastrophenschutz«, Per Kleist für die AGBF und Mathias Bessel für den DFV, folgten der Einladung einer interministeriellen Arbeitsgruppe zur Umsetzung der Resilienzstrategie zu einer ersten Dialogveranstaltung in das Bundesministerium des Innern und für Heimat.

Für die Umsetzung und die Weiterentwicklung der Resilienzstrategie möchte der Bund mit Akteuren der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft, der Wirtschaft und den Medien in einen konstruktiven Dialog treten. Dieser Beteiligungsprozess



Experten im Gespräch (von links): Albrecht Broemme, Per Kleist, Mathias Bessel, Prof. Johann Georg Goldammer (Foto: DFV)

soll im Rahmen einer »Nationalen Plattform zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen« langfristig verstetigt werden. »Besonders anregend war der Dialog mit Albrecht Broemme und Prof. Johann Georg Goldammer«, so die Fachausschussmitglieder. Vorläufig könne eingeschätzt werden, dass eine Vielzahl der durch die deutschen Feuerwehren thematisierten Schwerpunkte als Ziele sowie Aufgaben bei der Umsetzung der deutschen Resilienzstrategie aufgegriffen wurden. Konkret nannte Per Kleist hierbei folgende Punk-

te: Risikoanalysen als Grundlage aller Handlungen; Stärkere Vernetzung aller staatlichen und nichtstaatlichen Akteure (insbesondere auch Einbindung der Bevölkerung/ziviler Helfer sowie Betreiber kritischer Infrastruktur); Harmonisierung von Länderstrukturen im Katastrophenschutz; Stärkerer Fokus auf internationale Vernetzung und Zusammenarbeit (aktive Beteiligung am EU-Katastrophenschutzverfahren) sowie Prävention vor Reaktion (Stärkung der Aufklärung und Selbsthilfefähigkeit der Zivilbevölkerung). (M. Bessel/soe)

Erfolgreiches Forum »Feuerwehr und Menschen mit Behinderung«

Knapp 100 Feuerwehrangehörige mit und ohne Einschränkungen aus ganz Deutschland trafen sich zum 2. Forum »Feuerwehr und Menschen mit Behinderung« des Deutschen Feuerwehrverbandes und der Feuerwehr Hanau. »Diese Veranstaltung dient der Verbesserung der Integration in der Feuerwehr und der Gesellschaft«, sagte DFV-Vizepräsident Lars Oschmann und ergänzte: »Wir wollen Inklusion in der Feuerwehr leben!« Auch dank der Deutschen Jugendfeuerwehr seien die Feuerwehren seit Jahren Vorreiter und Initiatoren. So gibt es bereits seit dem Jahr 2017 ein gemeinsames Positionspapier zur Einbindung von Menschen mit Behinderung in die Jugendfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr.

DFV-Vizepräsident Oschmann dankte dem Hanauer Organisator und Fachausschussvorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes (LFV) Hessen, Karlheinz Ladwig, und seinem Team für die perfekte Vorbereitung. Norbert Fischer, Präsident des LFV Hessen, freute sich über die große Resonanz des Forums. »Die Arbeit in den Feuerwehren soll auch in dieser Frage weiter voranschreiten«, erklärte er. Hendrik Frese, Leiter der Feuerwehr Hanau, definierte das Ziel der Feuerwehr: »Zusammenhalt, Zusammenarbeit und Gemeinschaft – das ist auch das Motto des heutigen Tages.«

Die Vorträge boten verschiedene Perspektiven auf das Thema »Feuerwehr und Menschen mit Behinderung«. Sophie Corpataux von der Freiwilligen Feuerwehr Wabern-Unshausen fehlt durch Dysmelie von Geburt an eine Hand. Sie demonstrierte in einem Impulsvortrag eindrucksvoll, wie man Einschränkungen auch im

Feuerwehrdienst kompensieren kann und berichtete von ihren Erfahrungen mit der »Gelebten Inklusion bei der Feuerwehr«, in der ermöglicht wird, alles auszuprobieren.

Lea Weiß, Mitglied im Fachausschuss Brandschutzerziehung/Brandschutzaufklärung des LFV Saarland, informierte über den Umgang mit Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Brandschutzerziehung. Sie identifizierte mögliche schwierige Situationen und gab Tipps für die Gestaltung des Unterrichts: Etwa die bildliche Darstellung von Abläufen für die zeitliche Orientierung, Klebeband-Markierungen für Ablagebereiche zur räumlichen Orientierung oder auch die Vermeidung von Hintergrundgeräuschen und die direkte Ansprache bei Aufforderungen als Regeln für soziale Situationen.

Feuerwehrfrau Franziska Herd (Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V.) gab Impulse für die Durchführung eines Projekttag zur Brandschutzaufklärung bei jungen erwachsenen Menschen mit Behinderung. Ziel ist es, Ängste abzubauen und ein Gefühl dafür zu bekommen, was passiert, wenn ein Feueralarm ausgelöst wird und wie dann zu reagieren ist. Herd empfahl erwachsenengerechte, aber kurze Sätze in einfacher Sprache und die direkte Verbindung der Theorie mit der Praxis.

Mit der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum befasste sich der Vortrag von Michaela Kusal vom Akademischen Förderwerk Bochum. Sie nannte Beispiele, wie die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft im Bereich des Brandschutzes umgesetzt werden könne – etwa durch Brandschutzverordnungen

in leichter Sprache oder einen taktilen Grundrissplan mit Kennzeichnung der Notausgänge. Durch ein universelles Design könnten Produkte, Dienstleistungen und Infrastrukturen von allen Menschen ohne individuelle Anpassung oder besondere Assistenz genutzt werden.

Die Bewegung von nicht homogenen Menschengruppen stand im Mittelpunkt des Vortrags von Dr. Paul Geoerg von der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes. Auch Fachplaner müssen sich damit beschäftigen, wie Flucht- und Rettungswege für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen gestaltet werden. Geoerg bedauerte, dass im Alltag der Feuerwehren die personalintensiven Ressourcen für das notwendige Üben oft nicht vorhanden seien. Um Vertrauen aufzubauen, sei etwa ein Vorbereitungstag notwendig und Evakuierungsübungen seien mindestens jährlich durchzuführen: »Jedes Mal ist es ein Gewinn für beide Seiten – sowohl für die Feuerwehr als auch die Behinderteneinrichtung.«

Den bunten Abschluss bildete die »Feuerwehrmodenschau« von Kindern der Maintaler Friedrich-Fröbel-Schule mit dem Förderschwerpunkt »geistige Entwicklung« sowie der Kinderfeuerwehren Mittelbuchen und Hanau-Klein-Auheim. Die Kinder stellten Schutzkleidung aus verschiedenen Jahrzehnten und für unterschiedliche Einsatzszenarien vor.

Die Vorträge sind im Internet unter www.feuerwehrverband.de/veranstaltungen/forum-feuerwehr-und-menschen-mit-behinderung/ online. Bilder der Veranstaltung stehen unter www.feuerwehrverband.de/presse/bilder zur Verfügung. (G. Fenchel/F. Kircher/soe)



links: Großen Zuspruch verzeichnete die Veranstaltung in Hanau. **rechts:** Für die »Feuerwehrmodenschau« hatten die Kinder seit Januar für ihren Auftritt geübt, bei dem sie Schutzkleidung aus verschiedenen Jahrzehnten und für unterschiedliche Einsatzszenarien vorstellten. (Fotos: G. Fenchel)